

Die Pandemie als Herausforderung für grenzüberschreitende Studiengänge

Empirische Ergebnisse aus der Großregion

Ines Funk

Abstract: *La pandémie de Covid-19 a marqué une rupture brutale dans le quotidien de tous les étudiant-e-s et a représenté un défi majeur pour la mobilité internationale étudiante. A l'heure actuelle, il n'existe pas de données collectées de manière systématique – hormis des rapports d'expérience – concernant les répercussions de la crise sanitaire sur les cursus transfrontaliers intégrés comprenant des phases obligatoires à l'étranger. Une étude de cas a donc été réalisée à l'exemple de la Grande Région afin d'évaluer dans quelle mesure la pandémie a affecté la mobilité dans les programmes d'études transfrontalières, et de mesurer les répercussions à court et long terme sur l'attractivité de tels cursus. Les résultats de l'enquête en ligne et des entretiens qualitatifs montrent que si les séjours obligatoires à l'étranger ont souvent eu lieu, l'immersion dans le quotidien des études et de la vie dans le pays voisin n'a pu se faire que de manière très limitée en raison des nouvelles conditions sanitaires. Il apparaît que, bien souvent, les besoins spécifiques des étudiant-e-s inscrits dans des cursus transfrontaliers ont été insuffisamment pris en compte pendant la pandémie.*

1. Grenzüberschreitende Studiengänge und die Covid-19-Pandemie

Auch wenn das Sommersemester 2022 an vielen europäischen Hochschulen zum Großteil wieder in Präsenz stattfinden konnte, sind die Herausforderungen der Covid-19-Pandemie für Lehre, Forschung und Verwaltung noch nicht vergessen. Die Auswirkungen der Pandemie auf Studierende wurden inzwischen mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen analysiert, zunehmend werden die Langzeitfolgen diskutiert.¹ Zu den Effekten auf die internationale Studierendenmobilität liegen inzwischen ebenfalls Studien vor. Diese thematisieren in erster Linie klassische

¹ Z. B. Angenent, Holger/Petri, Jörg/Zimenkova, Tatiana (Hg.): *Hochschulen in der Pandemie. Impulse für eine nachhaltige Entwicklung von Studium und Lehre*, Bielefeld 2022.

Auslandssemester und Studierende, die außerhalb ihres Heimatlandes ein Studium aufnehmen.² Integrierte internationale Studiengänge, die Pflichtaufenthalte umfassen und einen Mehrfachabschluss verleihen, stehen weniger im Fokus. Dabei sind sie in besonderer Weise von den Einschränkungen der Pandemie betroffen, denn die physische Mobilität und Aufenthalte an den Partnerhochschulen sind ihr Alleinstellungsmerkmal. Die Mobilität ist dabei die Voraussetzung für den Erwerb zusätzlicher Kompetenzen durch interkulturelle Erfahrungen, den Ausbau von Fremdsprachenkenntnissen sowie das Kennenlernen unterschiedlicher akademischer Systeme und Arbeitskulturen. Dies gilt besonders für grenzüberschreitende Studiengänge grenznaher Partnerhochschulen, die von der geringen räumlichen Distanz zueinander profitieren. Die räumliche Nähe ermöglicht einen sehr intensiven Austausch und eine starke Verzahnung der Studiengänge, da der Reiseaufwand geringer ist. Zum Teil pendeln die Studierenden zwischen den Standorten und können so innerhalb eines Semesters Lehrveranstaltungen an mehreren Hochschulen besuchen. Zahlreiche Beispiele dafür sind in den deutsch-französischen Grenzregionen zu finden.

Während der Pandemie waren jedoch eben diese Möglichkeiten stark eingeschränkt. In den Grenzregionen der Europäischen Union, in denen 30 % der Bevölkerung leben, bedeuteten die kurzfristigen und oft ohne Abstimmung mit den Nachbarländern getroffenen Einschränkungen der Mobilität und Grenzüberquerung einen massiven Einschnitt in den Alltag vieler Grenzpendler*innen.³ Betroffen waren auch die Studierenden, wie der damalige Ministerpräsident des Saarlandes Tobias Hans im April 2020 betonte:

Die aktuelle Situation stellt uns alle vor große Herausforderungen. Dies betrifft vor allem die Situation an den Grenzübergängen. Unser gemeinsames Anliegen ist es, dass wir die Grenzen als Nahtstellen Europas leben, dass wir uns bewusst machen, dass Familien und Partner sich über Grenzen hinwegsehen können, dass Pendler, Schüler und Studenten grenzüberschreitend leben, arbeiten und lernen

2 Z. B. Kercher, Jan/Plasa, Tim: *Corona und die Folgen für die internationale Studierendenmobilität in Deutschland. Ergebnisse einer DAAD-Befragung von International Offices und Akademischen Auslandsämtern*, Bonn 2020, https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/der-daad/analysen-studien/daad_2020_corona_und_die_folgen_fuer_die_international_e_studierendenmobilitaet_in_deutschland.pdf [27.07.2022]; Falk, Susanne: Internationale Studierende an deutschen Hochschulen während der Corona-Pandemie, in: *IHF kompakt* (2021), 1–6, https://www.ihf.bayern.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/IHF_Kompakt/IHF-kompakt-April-2021.pdf [27.07.2022].

3 Vgl. Schneider, Hildegard [u. a.]: *Cross-Border Mobility in Times of COVID-19. Assessing COVID-19 Measures and their Effects on Cross-border Regions within the EU*, Maastricht 2021, 4–5 und 104–106, https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/eu-citizen_-_report_on_cross-border_mobility_in_times_of_covid-19.pdf [27.07.2022].

können. Deshalb ist es uns wichtig, weitere Erleichterungen für die im Zuge der Pandemie eingeführten Hürden an der Grenze zu erreichen [...].⁴

Auch wenn in den Grenzregionen schließlich Grenzpendler*innen von Reisebeschränkungen, Quarantäne- und Testpflichten ausgenommen bzw. Erleichterungen geschaffen wurden, bedeutete das keine Normalisierung für die Studierenden.⁵ Sie durften die Grenze zwar überqueren, aber an den meisten französischen und deutschen Hochschulen fanden die Lehrveranstaltungen bis zum Ende des Sommersemesters 2021 virtuell statt. Es bestand deshalb kein studienbedingter Grund für das Überqueren der Grenze und die physische Mobilität entfiel größtenteils. Die grenzüberschreitenden Studiengänge stellen damit einen Sonderfall dar, der besonderer Betrachtung bedarf. Der vorliegende Beitrag beschäftigt sich am Beispiel der sogenannten Großregion mit der Forschungsfrage, welche Auswirkungen die Pandemie auf Studierende in grenzüberschreitenden Studiengängen hatte. Konkretisiert wird diese anhand von drei Unterfragestellungen:

1. Was bedeuteten die Einschränkungen für die physische Mobilität?
2. Was bedeuteten die Einschränkungen für die sozialen Beziehungen der Studierenden?
3. Welche Auswirkungen hatte die Pandemie auf die Besonderheiten und die Attraktivität grenzüberschreitender Studiengänge?

Im Folgenden wird zunächst die Großregion als Fallbeispiel eingeführt und das methodische Vorgehen erläutert. Anschließend werden die empirischen Ergebnisse zu den genannten Unterfragestellungen dargestellt. Der Beitrag schließt mit einer zusammenfassenden Betrachtung, welche die Ergebnisse in den Kontext bislang vorliegender Studien einordnet und auf längerfristige Perspektiven eingeht.

2. Grenzüberschreitende Studiengänge in der Großregion als Fallbeispiel

Der räumliche Fokus der Untersuchung liegt auf der Großregion, die die deutschen Bundesländer Saarland und Rheinland-Pfalz, die französischen *départements* Moselle, Meurthe-et-Moselle und Meuse in der Region Grand Est sowie die Wallonie,

4 Staatskanzlei des Saarlandes: *Die Großregion – Gemeinsam gegen Corona. Mitglieder des Gipfels der Großregion wollen Herausforderungen der Corona-Krise gemeinsam stemmen*, 30.04.2020, https://www.saarland.de/DE/medien-informationen/medienservice/pressearchiv/stk/stk-medieninfo-archive/2020/Q2_2020/pm_2020-04-30-grossregion_gemeinsam_gegen_corona.html [27.07.2022].

5 Vgl. Schneider [u. a.]: Cross-Border Mobility in Times of COVID-19, 67–102.

die Fédération Wallonie-Bruxelles, Ostbelgien (Belgien) und das Großherzogtum Luxemburg umfasst. Die Großregion, in der 11,6 Millionen Menschen leben, ist mit 257 993 Grenzpendler*innen (Stand: 2021) die Grenzregion mit der größten grenzüberschreitenden Arbeitskräftemobilität in der Europäischen Union.⁶ Die Covid-19-Pandemie hat aufgezeigt, dass dies in einigen Branchen mit einer starken Abhängigkeit von Arbeitskräften aus den Nachbarregionen einhergeht.⁷ Die Bemühungen, Ausnahmen von den restriktiven Regelungen zum Grenzübertritt für Grenzgänger*innen zu schaffen, waren hier deshalb besonders intensiv.⁸

Auch in der beruflichen und universitären Ausbildung spielt das Pendeln über die Grenze in der Großregion zunehmend eine Rolle. Durch grenzüberschreitende Ausbildungsangebote werden Spezialisten und Spezialistinnen mit entsprechenden Sprachkenntnissen und interkulturellen Kompetenzen qualifiziert, die dringend auf dem Arbeitsmarkt benötigt werden. Während eine integrierte grenzüberschreitende duale Berufsausbildung erst seit einigen Jahren möglich ist, existieren grenzüberschreitende Studienangebote bereits seit den 1970er-Jahren.⁹

In der Großregion werden aktuell 30 zwei- und dreisprachige grenzüberschreitende Studiengänge von Mitgliedshochschulen der Universität der Großregion (UniGR) und 12 Programme vom Deutsch-Französischen Hochschulinstitut für Technik und Wirtschaft (DFHI) angeboten. Die Länge und Art der vorgesehenen Auslandsaufenthalte variieren in den Programmen. In einigen Fällen belegen die Studierenden gleichzeitig Kurse in mehreren Ländern, in anderen werden die Partnerhochschulen nacheinander besucht. Nach den letzten verfügbaren Zahlen waren im Studienjahr 2018/19 in den UniGR-Studiengängen 1054 Studierende eingeschrieben, beim DFHI im Juli 2022 450 Studierende.¹⁰

6 Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle: *Die Grenzgängerströme der Großregion*, 2021, https://www.iba-oie.eu/fileadmin/user_upload/IBA-OIE/Themen/Grenzgaenger/220407_Karte_GC_2021_DE_FR_kurz_gesundet.pdf, [29.07.2022].

7 Vgl. Pigeron-Piroth, Isabelle [u. a.]: Der grenzüberschreitende Arbeitsmarkt der Großregion. Der Einfluss der COVID-19-Pandemie, in: *Informationen zur Raumentwicklung* 2 (2021), 74–85.

8 Vgl. Schneider [u. a.]: Cross-Border Mobility in Times of COVID-19, 99–101.

9 Vgl. Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle: *Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Großregion 2019/2020 für den Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion (WSAGR)*, Saarbrücken 2020 (Schriftenreihe der Großregion 25), 66, <https://www.grossregion.net/Mediathek/Veroeffentlichungen/Bericht-zur-wirtschaftlichen-und-sozialen-Lage-der-Grossregion-2019-2020> [29.07.2023]; Zur Entwicklung der grenzüberschreitenden dualen Berufsausbildung z. B. Funk, Ines/Nienaber, Birte/Dörrenbächer, H. Peter: Cross-Border Vocational Training as Processes of Cross-Border Learning, in: *Europa Regional* 2018/26 (2021), 17–29.

10 Vgl. Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle: *Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Großregion 2019/2020*, 66; Deutsch-Französisches Hochschulinstitut für Technik und Wirtschaft: *Über das DFHI*, <https://www.dfhi-isfates.eu/de/ueber-das-dfhi/> [10.08.2022].

Für Studiengänge mit deutscher und französischer Beteiligung, was auf die Mehrheit der Programme zutrifft, besteht die Möglichkeit der Förderung durch die Deutsch-Französische Hochschule (DFH). Insgesamt 24 der genannten Studiengänge, welche die hohen Anforderungen an die grenzüberschreitende Integration der Programme erfüllen, werden von der DFH gefördert. Als grenznahe Studiengänge werden von der DFH Programme bezeichnet, in denen die Partnerhochschulen maximal 100 Kilometer voneinander entfernt sind und damit das Pendeln und der Besuch von Kursen an mehreren Partnerhochschulen innerhalb eines Semesters möglich ist. Dementsprechend ist eine besonders starke grenzüberschreitende Verzahnung umsetzbar.¹¹

Die im Folgenden vorgestellten Ergebnisse beruhen auf einer empirischen Untersuchung in der Großregion, die im Rahmen von zwei Lehrveranstaltungen der Fachrichtung Gesellschaftswissenschaftliche Europaforschung an der Universität des Saarlandes im Wintersemester 2021/22 durchgeführt wurde. Zur Zielgruppe gehörten Studierende in grenznahen Bachelor- und Masterstudiengängen. Um gleichzeitig einen Überblick über die Situation in der Großregion zu erhalten und in die Tiefe gehen zu können, wurde eine Methodentriangulation angewendet. In einem Projektseminar mit Studierenden des Bachelor Europawissenschaften: Geographien Europas wurde eine quantitative Online-Befragung mithilfe von Soscisurvey unter Studierenden in grenznahen DFH-Studiengängen durchgeführt. Einbezogen wurden sowohl Bachelor- als auch Masterstudierende.¹² Zum Zeitpunkt der Untersuchung handelte es sich dabei um etwa 1000 Studierende.¹³ 104 Personen aus der Zielgruppe füllten einen Fragebogen aus, für die Auswertung konnten davon 68 vollständige Bögen berücksichtigt werden. Die meisten Teilnehmenden hatten die deutsche oder französische Staatsangehörigkeit. Etwa zwei Drittel von ihnen waren in einem Bachelorstudiengang eingeschrieben, die meisten studierten in binationalen Programmen (vgl. Abb. 1). Bei den trinationalen Studiengängen war Luxemburg das am häufigsten genannte Drittland.

11 Vgl. Gipfelsekretariat der Großregion: *Hochschulwesen und Forschung in der Großregion*, Luxemburg 2021 (Schriftenreihe der Großregion 27), 30, <https://www.grossregion.net/content/download/5353/85108> [29.07.2022].

12 Die Untersuchung wurde von der DFH und dem UniGR-Center for Border Studies unterstützt.

13 Mündliche Auskunft der Deutsch-Französischen Hochschule am 04.03.2022. Die Aufforderung zur Teilnahme an der Umfrage erfolgte über die DFH, die über E-Mail und Social-Media auf die Untersuchung aufmerksam machte. Aus Gründen des Datenschutzes konnten nur 416 der DFH-Studierenden in der Großregion persönlich auf die Umfrage aufmerksam gemacht werden.

Abb. 1: Zusammensetzung der Stichprobe (n = 68)



Quelle: Eigene Erhebung, Darstellung: Paul Herzog.

Die Masterstudierenden im Kurs „Arbeitsmethoden im Gelände“ verfolgten einen qualitativen Ansatz und führten elf problemzentrierte Interviews mit Studierenden aus sechs grenzüberschreitenden Masterstudiengängen in der Großregion.¹⁴ Durch die Kontaktaufnahme zu Studiengangkoordinationen und zu Studierendenvertretungen wurden Interviewpartner*innen gesucht. Die Interviews wurden von Angesicht zu Angesicht oder über Videomeetings im November und Dezember 2021 geführt und aufgezeichnet. Anschließend wurden sie transkribiert und nach dem von Andreas Witzel und Herwig Reiter¹⁵ vorgeschlagenen Vorgehen ausgewertet.

Beide Untersuchungen bezogen sich auf die Erfahrungen der Studierenden vom Beginn der Pandemie bis zum Wintersemester 2021/22. Die Ergebnisse der zwei Teiluntersuchungen wurden im Anschluss gegenübergestellt und Gemeinsamkeiten und Widersprüche analysiert.

3. Auswirkungen der Pandemie auf die studienbedingte Mobilität

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen, dass die große Mehrheit der Studierenden ihren geplanten Auslandsaufenthalt während der Pandemie durchführen konnte. Allerdings gab es in den meisten Fällen eine große Einschränkung: Die Lehrveranstaltungen wurden zwar formal an einer Partnerhochschule im Nachbarland belegt. Da die Kurse jedoch zwischen dem Sommersemester 2020 und dem Sommersemester 2021 fast ausnahmslos virtuell stattfanden, war damit in vielen Fällen keine physische Mobilität verbunden. Die Studierenden konnten von zuhause aus am Unterricht teilnehmen und das Pendeln entfiel größtenteils.

Also es hat eigentlich gar keine Rolle gespielt, ob das Fach jetzt aus Luxemburg oder Metz oder Saarbrücken war. Man hat einfach nur am nächsten wieder teil-

14 Siehe Liste der durchgeführten Interviews im Anhang.

15 Witzel, Andreas/Reiter, Herwig: *The Problem-Centred Interview. Principles and Practice*, Los Angeles 2012.

genommen und das war eigentlich ziemlich egal, aus welchem Land das jetzt kommt. (Interview 3)

Der Auslandsaufenthalt wurde deshalb vielfach nicht als solcher wahrgenommen, weil er nicht mit der physischen Überschreitung einer Staatsgrenze verbunden war (Interview 5, 8).

Wenn man physisch in einem Land ist, merkt man, dass dort andere Leute sind, die eine andere Sprache sprechen oder so. Das macht alles realisierbar. Für mich war es ein Konzept: Das ist Grenzüberschreitung, das machen Leute jeden Tag, es ist gut, aber ich habe es noch nie erlebt, bis auf bei meinem Praktikum. (Interview 1)

Für fast 40 % der Teilnehmenden waren die Einschränkungen der Mobilität so massiv, dass für sie der Sinn des grenzüberschreitenden Studierens während der Pandemie verloren ging. Dass sich einige Studierende während der Pandemie überraschenderweise sehr mobil fühlten, hat damit zu tun, dass sie aufgrund der Online-Lehre nicht an den Studienort gebunden waren und z. B. für längere Zeit ihre weit entfernt lebende Familie besuchen konnten. Dies war jedoch die Ausnahme (Interview 9, 10).

Die grenzüberschreitende Teilnahme an Lehrveranstaltungen, die noch in Präsenz angeboten wurden, oder der Besuch von Bibliotheken wurde zeitweise durch Grenzsicherungen und -kontrollen behindert. Diese Erfahrung war für viele Studierende zuvor nicht vorstellbar gewesen (Interview 2). Die Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, wie z. B. Testpflichten für Grenzpendler*innen, verursachten einen größeren Zeitaufwand beim Pendeln. Grenzüberschreitende Bus- und Zuglinien wurden zeitweise eingestellt, durch geschlossene Grenzübergänge wurden Umwege notwendig. Außerdem mussten sich die Studierenden ständig über die sich schnell ändernden Regelungen in mehreren Ländern informieren (Interview 2, 7, 8)

Ich kann mich daran erinnern, dass es superhektisch war, da noch irgendwie Termine zu kriegen an irgendwelchen Testzentren so kurz vor der Klausur und wenn man dann um neun Uhr Klausur hat und um acht ein Testtermin ist, das ist dann mit so viel Stress und Hektik verbunden. Das war nicht angenehm und nicht cool. [...]. Als es diese Kontrollen gab an den Grenzen, da bin ich jeden Tag 45 Minuten Umweg gefahren, um irgendwie nach Deutschland zu kommen. Es war auch irgendwie immer so ein so ein Akt, überhaupt an die Uni zu kommen, weil die Grenzpolizisten, die Deutschen, wollten einen oft nicht rüber lassen oder haben dann einen blöden Kommentar gelassen. Also manchmal. Nicht immer natürlich. Aber das war schon schwierig, denn die Grenze, ich habe damals 200 Meter von der deutschen Grenze entfernt [gewohnt], und da musste ich wie gesagt, 45 Minu-

ten Umweg fahren über die Goldene Bremm immer. Und das war ganz schrecklich. Also da habe ich echt alles gehasst. (Interview 11)

Neben den praktischen Herausforderungen wurden die Studierenden teilweise auch mit Anfeindungen in der Nachbarregion konfrontiert oder fühlten sich aufgrund ihrer Herkunft aus der Nachbarregion diskriminiert, weil ihnen z. B. der Zutritt zu Hochschulgebäuden verweigert wurde (Interview 2, 11).

4. Auswirkungen auf die sozialen Kontakte

Die Umstellung auf die Online-Lehre bedeutete eine didaktische Herausforderung, sie wirkte sich aber auch stark auf die soziale Komponente des Studiums aus. Neben den Schwierigkeiten mit der Lehre wurde in der Umfrage das fehlende Freizeitangebot an den Partnerhochschulen bemängelt. Der dadurch verursachte Mangel an Kontakten unter den Studierenden war mit Abstand das größte Problem. Rund 90 % der Befragten sahen darin eine Herausforderung. Finanzielle Schwierigkeiten und die Wohnsituation waren dagegen weniger relevant (siehe Abb. 2).

Die Kombination aus Online-Lehre und allgemeinen Maßnahmen zur Pandemiebekämpfung führte sowohl bei vielen Teilnehmer*innen der Umfrage als auch bei den Interviewten dazu, dass sie sich zumindest teilweise sozial isoliert fühlten. Neben den Kontaktbeschränkungen, die in den Ländern für alle Menschen galten, machten es die Regelungen zum Grenzübertritt besonders schwierig, Mitstudierende sowie Freunde und Familie in den Nachbarländern zu besuchen. Insbesondere für das Wintersemester 2020/21 belegt die Umfrage einen starken Anstieg des Gefühls der Isolation. Dies bedeutete für einzelne Studierende eine starke psychische Belastung.

In den Interviews wurde deutlich, dass einige Studierende aktiv versuchten, etwas an ihrer Situation zu ändern. Eine Reaktion auf die Situation waren kurzfristig organisierte Umzüge, z. B. zu den Eltern oder zurück ins Heimatland (Interview 7). Andere Interviewte versuchten durch Verabredungen im Rahmen der erlaubten Aktivitäten, etwas gegen die Isolation zu unternehmen (Interview 2). Mehr als die Hälfte der Studierenden gab an, sich mindestens einmal monatlich in ihrer Freizeit virtuell mit ihren Mitstudierenden getroffen zu haben. Diese konnten die weggefallenen Begegnungen aber nicht ersetzen. Bestimmte persönliche Rahmenbedingungen, wie z. B. Nebenjobs, wirkten sich positiv auf die sozialen Kontakte aus (Interview 2). Andere Faktoren, wie die Herkunft von außerhalb der Großregion, bedeuteten eine Hürde für den Aufbau von Netzwerken und begünstigten Gefühle der Isolation (Interview 4, 6, 8).

Abb. 2: Von den befragten Studierenden genannte Einschränkungen während der Pandemie (n = 44)



Quelle: Eigene Erhebung, Darstellung: Paul Herzog

Auch Studienfortschritt und -organisation spielten eine Rolle. Für Studierende, die ihr Studium vor Ausbruch der Pandemie begonnen hatten, war es einfacher, die existierenden Beziehungen zu ihren Mitstudierenden aufrechtzuerhalten. Für diejenigen, die während der Pandemie ein Studium aufnahmen, stellten einzelne Präsenzangebote und persönliche Kontakte zum Studienstart eine große Erleichterung für den Aufbau von Kontakt zu den Mitstudierenden dar. Außerdem beeinflusste ein gemeinsamer Stundenplan den Zusammenhalt positiv, die freie Kurswahl und wechselnde Zusammensetzungen der besuchten Kurse wirkten sich negativ aus (Interview 1, 3).

Online-Lehre und der Wegfall des Pendelns brachten aber auch einige Vorteile mit sich. Alle Studierenden schätzten die daraus resultierende Zeitersparnis. Einige hoben die weniger anstrengenden Tage hervor, andere konnten mehr Zeit in die Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen investieren oder Studium und Arbeit besser miteinander vereinbaren. Allerdings wünschen sich die Studierenden für die Zukunft keinen reinen Online-Studiengang oder einen überwiegenden Anteil von digitaler Lehre. Die Erfahrung der Pandemie hat ihnen deutlich gemacht, wie wichtig der direkte Kontakt zu Mitstudierenden und Lehrenden für den Studienerfolg und die sozialen Beziehungen ist.

5. Auswirkungen auf die Besonderheiten und die Attraktivität grenzüberschreitender Studiengänge

Neben den Auswirkungen der Online-Lehre auf die physische Mobilität und die sozialen Kontakte sind weitere Aspekte zu berücksichtigen, die mit den Besonderheiten

ten grenzüberschreitender Studiengänge zusammenhängen. Zum einen nahmen die Studierenden oft nicht in ihrer Muttersprache an den virtuellen Lehrveranstaltungen teil. Dies wurde jedoch nur von wenigen Studierenden als Problem angesehen und hing oft mit der schlechten Audioqualität zusammen. Als zusätzliche Belastung wurde wahrgenommen, dass die Partnerhochschulen unterschiedliche Plattformen und Meetingsysteme verwendeten und damit der Aufwand für deren Nutzung erhöht war. Insgesamt wurde in der Umfrage die Umsetzung des Online-Unterrichts an der Partnerhochschule jeweils etwas schlechter als an der Heimathochschule bewertet. Festgemacht wurde dies z. B. an den Interaktionsmöglichkeiten, an den technischen Voraussetzungen sowie am Engagement der Lehrenden.

Auch wenn alle Studierenden die Rückkehr zur Präsenzlehre aus den oben genannten Gründen begrüßten, sehen sie in ergänzenden Online- oder Hybridangeboten ein großes Potenzial für grenzüberschreitende Studiengänge, um deren Attraktivität zu erhöhen:

It was nice to find out that today, with Zoom, Webex, and Teams, it's a very productive way. Mobility is nice, it's some kind of freedom. But in the end, it also comes at a certain cost, you know? It costs you some time to get to some place and when your devices work perfectly well, it changes the mentality a little bit, that you don't really have to meet physically. [...] I wouldn't say that it's perfectly good or perfectly bad, but it gave some positive insights. I also spoke with colleagues about this, and we said that 75 % on campus would be good and 25 % online. I think it's a good mixture. We also have to consider that there are quite a lot of teachers, especially in master classes, that travel quite far. (Interview 5)

Allerdings waren sie sich einig, dass Onlineangebote nur für bestimmte Veranstaltungsformate, wie z. B. Vorlesungen, zielführend sind (Interview 1, 7).

Die Studierenden sahen sich während der Pandemie sowohl an der Heimat- als auch an den Partnerhochschulen nicht immer gut unterstützt. Nur 56 % stimmten der Aussage zu, dass die Beratungsangebote an der Heimathochschule speziell für Studierende in grenzüberschreitenden Studiengängen ausreichend waren, für die Partnerhochschule nur 35 %. Sie wünschten sich weitere Aktivitäten und vor allem eine bessere Kommunikation zwischen den Hochschulen und Studierenden. Die Studie lässt jedoch keine Rückschlüsse darüber zu, wie gut sie über die tatsächlich bestehenden Angebote informiert waren und ob sie vergeblich nach bestimmten Arten von Unterstützung gesucht hatten.

In der Untersuchung wurde deutlich, dass bei der Wahl eines grenzüberschreitenden Studiengangs für die Studierenden insbesondere die Mehrsprachigkeit und der Auslandsaufenthalt den Ausschlag geben. Vor diesem Hintergrund ist die Enttäuschung zu verstehen, die in vielen Interviews geäußert wurde:

Ja, ich hab[e] mich eigentlich richtig drauf gefreut! Ich bin auch da fast 500 Kilometer dafür weggezogen. Und ja, mich hat einfach dieses Interkulturelle gereizt und auch der Standort, dass so viele Länder da oben angrenzen. Und ja, das habe ich mir einfach richtig cool vorgestellt, mit so vielen Studenten aus verschiedenen Ländern zusammen zu studieren und eben diese kulturelle Vielfalt kennenzulernen. [...] Und darum war es jetzt eine sehr ernüchternde Erfahrung. (Interview 3)

Das Eintauchen in Studium und Alltag im Nachbarland unterlag während der Pandemie zu vielen Einschränkungen, interkulturelle Erfahrungen vor Ort fanden kaum statt. Dadurch fiel es den Studierenden schwer, eine Beziehung zur Partnerhochschule und zum Partnerland aufzubauen. Das Fazit der Studierenden ist eindeutig: Etwa zwei Drittel der Studierenden waren der Ansicht, dass die Pandemie zu einem Attraktivitätsverlust grenzüberschreitender Studiengänge geführt hat.

Von den Befragten dachte etwa ein Drittel der Studierenden aufgrund der Pandemie zeitweise über einen Abbruch des Studiums nach. Bei den Interviewten waren diese Gedanken weniger ausgeprägt. Dennoch würden 68 % und zehn der elf Interviewten wieder einen grenzüberschreitenden Studiengang wählen. Nur 13 % und ein Interviewter schließen dies aufgrund ihrer Erfahrungen definitiv aus. Diejenigen, die sich nicht sicher sind, ob sie sich wieder für einen grenzüberschreitenden Studiengang entscheiden würden, wünschen sich folgende Verbesserungen:

- eine bessere Kommunikation und Abstimmung der beteiligten Partnerhochschulen, z. B. bei der Online-Lehre,
- den Ausbau der speziellen Beratungsangebote an den Partnerhochschulen,
- eine stärkere Berücksichtigung grenzüberschreitender Studiengänge bei politischen Entscheidungen und Maßnahmen der Hochschulen.

Damit nennen sie erste Anknüpfungspunkte für Maßnahmen, um die Attraktivität der Studienprogramme zu erhöhen und sie besser für zukünftige Krisen aufzustellen.

6. Die Pandemie – Belastungsprobe und Chance für grenzüberschreitende Studiengänge?

Die Ergebnisse können aufgrund der recht kleinen Anzahl von Befragten und Interviewten sowie methodischer Einschränkungen nicht ohne Weiteres verallgemeinert werden. Sie erlauben jedoch eine Einordnung, welche Rolle die Besonderheiten grenzüberschreitender Studiengänge angesichts der Herausforderungen durch die Covid-19-Pandemie spielen.

Die Untersuchung zeigt, dass während der Pandemie in den grenzüberschreitenden Studiengängen in der Großregion die vorgesehenen Auslandsaufenthalte größtenteils stattfanden. Hier ist ein deutlicher Unterschied zu anderen Mobilitätsformen im Studium, wie z. B. freiwilligen, individuell organisierten Auslandsseminestern zu sehen, bei denen es zeitweise einen deutlichen Rückgang der Mobilität gab.¹⁶

Auch wenn die Auslandsaufenthalte auf dem Papier stattfanden, wurden die Programme aber zeitweise in ihren Grundfesten erschüttert, da kaum physischer Austausch stattfand, welcher die Grundlage der Studiengänge ist. Die Grenzsicherungen stellten neben den allgemeinen Kontaktbeschränkungen eine zusätzliche Belastung für die sozialen Kontakte der Studierenden dar. Dennoch kam es nicht zu mehr Abbrüchen als üblich, was auch die DFH für ihre Studiengänge bestätigt.¹⁷ Ob die Erfahrung der Pandemie, dass die Grenzen in Europa im Falle von Krisen undurchlässig werden können, der Attraktivität grenzüberschreitender Studiengänge langfristig geschadet hat, ist im Sommer 2022 noch nicht abzuschätzen. Die DFH verzeichnete im Wintersemester keinen Einbruch der Studierendenzahlen, die Zahlen für das Wintersemester 2022/23 liegen zum Abschluss dieser Untersuchung noch nicht vor.¹⁸

Die Online-Lehre war wie in anderen Studiengängen mit zahlreichen didaktischen, technischen und sozialen Herausforderungen verbunden. Durch die Mehrsprachigkeit und die Verwendung unterschiedlicher Systeme entstand in grenzüberschreitenden Studienprogrammen eine zusätzliche Komplexität. Gleichzeitig bietet der zielgerichtete Einsatz von virtuellen Lernangeboten für die Programme in der Zukunft besondere Chancen.

Die Pandemie und der damit verbundene Stresstest zeigen damit eine gewisse Resilienz der grenzüberschreitenden Studiengänge, decken aber auch Schwachstellen auf. Die Erfahrungen der Studierenden machen deutlich, dass sie in Krisensituationen besondere Unterstützung benötigen und die speziellen Bedürfnisse

-
- 16 Vgl. Kercher, Jan/Knüttgen, Naomi/Plasa, Tim: *Corona und die Folgen für die internationale Studierendenmobilität in Deutschland. Ergebnisse der zweiten DAAD-Befragung von International Offices und Akademischen Auslandsämtern im Wintersemester 2020/21*, Bonn 2021, 3–4 und 23–24, https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/der-daad/analysen-studien/corona_ap_final_dt.pdf [27.07.2022].
- 17 Vgl. Deutsch-Französische Hochschule: *Jahresbericht 2021*, Saarbrücken 2022, 4, <https://www.dfh-ufa.org/app/uploads/2022/05/dfh-ufa-2021-Jahresbericht-rapport-annuel.pdf> [27.07.2022]; Vgl. Hutt, Mariella: *Studium im Lockdown. Allein zu Haus*, 30.04.2021, <https://dokdoc.eu/corona/10045/allein-zu-haus/> [27.07.2022].
- 18 Vgl. Deutsch-Französische Hochschule: *Anhang Jahresbericht der DFH (2021)*, Saarbrücken 2022, 8, <https://www.dfh-ufa.org/app/uploads/2022/05/dfh-ufa-2021-Jahresbericht-rapport-annuel-Anhang-annexes.pdf> [27.07.2022].

grenzüberschreitender Programme noch nicht ausreichend im Bewusstsein von politischen Entscheidungsträger*innen und der Hochschulleitungen verankert sind. Von Fortschritten in diesen Bereichen würden die Studiengänge auch außerhalb von Krisen profitieren und diese Art der Ausbildung somit weiter an Attraktivität gewinnen.

Literaturverzeichnis

- Angenent, Holger/Petri, Jörg/Zimenkova, Tatiana (Hg.): *Hochschulen in der Pandemie. Impulse für eine nachhaltige Entwicklung von Studium und Lehre*, Bielefeld 2022.
- Deutsch-Französische Hochschule: *Jahresbericht 2021*, Saarbrücken 2022, <https://www.dfh-ufa.org/app/uploads/2022/05/dfh-ufa-2021-Jahresbericht-rapport-annuel.pdf> [27.07.2022].
- Deutsch-Französische Hochschule: *Anhang Jahresbericht der DFH (2021)*, Saarbrücken 2022, <https://www.dfh-ufa.org/app/uploads/2022/05/dfh-ufa-2021-Jahresbericht-rapport-annuel-Anhang-annexes.pdf> [27.07.2022].
- Deutsch-Französisches Hochschulinstitut für Technik und Wirtschaft: *Über das DFHI*, <https://www.dfhi-isfates.eu/de/ueber-das-dfhi/> [10.08.2022].
- Falk, Susanne: Internationale Studierende an deutschen Hochschulen während der Corona-Pandemie, in: *IHF kompakt* (2021), 1–6.
- Funk, Ines/Nienaber, Birte/Dörrenbächer, H. Peter: Cross-Border Vocational Training as Processes of Cross-Border Learning, in: *Europa Regional* 2018/26 (2021), 17–29.
- Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle: *Die Grenzgängerströme der Großregion* (2021), https://www.iba-oie.eu/fileadmin/user_upload/IBA-OIE/The men/Grenzgaenger/220407_Karte_GG_2021_DE_FR_kurz_gerundet.pdf [29.07.2022].
- Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle: *Bericht zur wirtschaftlichen und sozialen Lage der Großregion 2019/2020 für den Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion (WSAGR)*, Saarbrücken 2020 (Schriftenreihe der Großregion 25), <https://www.grossregion.net/Mediathek/Veroeffentlichungen/Bericht-zur-wirtschaftlichen-und-sozialen-Lage-der-Grossregion-2019-2020> [29.07.2023].
- Gipfelsekretariat der Großregion: *Hochschulwesen und Forschung in der Großregion*, Luxemburg 2021 (Schriftenreihe der Großregion 27), <https://www.grossregion.net/content/download/5353/85108> [29.07.2022].
- Hutt, Mariella: *Studium im Lockdown. Allein zu Haus*, 30.04.2021, <https://dokdoc.eu/corona/10045/allein-zu-haus/> [27.07.2022].
- Kercher, Jan/Plasa, Tim: *Corona und die Folgen für die internationale Studierendenmobilität in Deutschland. Ergebnisse einer DAAD-Befragung von International Offices und Akademischen Auslandsämtern*, Bonn 2020, https://static.daad.de/media/daad_d

e/pdfs_nicht_barrierefrei/der-daad/analysen-studien/daad_2020_corona_und_die_folgen_fuer_die_internationale_studierendenmobilitaet_in_deutschland.pdf [27.07.2022].

Kercher, Jan/Knüttgen, Naomi/Plasa, Tim: *Corona und die Folgen für die internationale Studierendenmobilität in Deutschland. Ergebnisse der zweiten DAAD-Befragung von International Offices und Akademischen Auslandsämtern im Wintersemester 2020/21*, Bonn 2021, https://static.daad.de/media/daad_de/pdfs_nicht_barrierefrei/der-daad/analysen-studien/corona_ap_final_dt.pdf [27.07.2022].

Pigeron-Piroth, Isabelle [u. a.]: Der grenzüberschreitende Arbeitsmarkt der Großregion. Der Einfluss der COVID-19-Pandemie, in: *Informationen zur Raumentwicklung* 2 (2021), 74–85.

Schneider, Hildegard [u. a.]: Cross-Border Mobility in Times of COVID-19. Assessing COVID-19 Measures and their Effects on Cross-border Regions within the EU, Maastricht 2021, https://ec.europa.eu/info/sites/default/files/eu-citizen_-_report_on_cross-border_mobility_in_times_of_covid-19.pdf [27.07.2022].

Staatskanzlei des Saarlandes: *Die Großregion – Gemeinsam gegen Corona. Mitglieder des Gipfels der Großregion wollen Herausforderungen der Corona-Krise gemeinsam stemmen*, 30.04.2020, https://www.saarland.de/DE/medien-informationen/medienservice/pressearchiv/stk/stk-medieninfo-archive/2020/Q2_2020/pm_20_20-04-30-grossregion_gemeinsam_gegen_corona.html [27.07.2022].

Witzel, Andreas/Reiter, Herwig: *The Problem-Centred Interview. Principles and Practice*, Los Angeles 2012.

Anhang : Übersicht der geführten Interviews

Nr.	Datum	Studiengang der interviewten Person
1	25.11.2021	Deutsch-Französische Studien: Grenzüberschreitende Kommunikation und Kooperation
2	29.11.2021	Europäisches Baumanagement
3	02.12.2021	Literatur-, Kultur- und Sprachgeschichte des deutschsprachigen Raumes
4	08.12.2021	Literatur-, Kultur- und Sprachgeschichte des deutschsprachigen Raums
5	09.12.2021	Développement durable
6	09.12.2021	Literatur-, Kultur- und Sprachgeschichte des deutschsprachigen Raums
7	13.12.2021	Border Studies
8	17.12.2021	Border Studies

9	18.12.2021	Border Studies
10	21.12.2021	Border Studies
11	23.12.2021	Europäisches und internationales Recht (LLM)

